

**Fachbereich Wirtschaftswissenschaften Nürnberg
FAU Erlangen-Nürnberg
Erfahrungsbericht Auslandsstudium**

Name: Kathrin Krause

Studiengang an der WISO: International Business Studies (Bachelor)

E-Mail: kathrin.krause@octanes.de

Gastuniversität: IAE Gustave Eiffel, Paris, Créteil

Gastland: Frankreich

Studiengang an der Gastuniversität: Licence 3, Gestion des Entreprises

Aufenthaltszeitraum (*Semester und Jahr*): WS 2015/16

Darf der Bericht unter http://www.ib.wiso.uni-erlangen.de/outgo_partneruniversitaeten.htm veröffentlicht werden? JA

Wenn JA, dürfen Name und E-Mail veröffentlicht werden? (bitte Nichtzutreffendes löschen)

Beides JA

1. Bewerbung und Auswahlverfahren an der FAU

Grundsätzlich kann ich zur Vorbereitung und den ersten groben Überblick, was es alles zu entdecken und zu beachten gibt, den International Day an der WISO empfehlen. Dort bekommt man die ersten Informationen über Bewerbungsfristen, Einschränkungen,... Allerdings ist es ratsam sich bereits vorher auf der Internetseite des Büros für Internationale Beziehungen über die Partnerländer und evtl. auch schon – hochschulen informieren, da man nur so beim International Day genau zu den Infoveranstaltungen gehen kann, die einem schlussendlich wirklich etwas bringen. Also früh anfangen sich zu informieren lohnt sich auf alle Fälle!

Geht man, so wie ich, im WS ins Ausland, muss man sich bereits bis Dezember entschieden haben und mindestens eine Bewerbungsmappe bei dem Lehrstuhl abgeben, der das gewünschte Land / die gewünschte Hochschule betreut. Man bewirbt sich also zunächst beim Lehrstuhl für einen ERASMUS-Platz und nicht direkt bei der Gastuniversität (außer man geht als Freemover!). Wie das mit den zwei Mappen genau funktioniert, welche Unterlagen abgegeben müssen, Abgabefristen,... erfährt man wie gesagt am International Day oder beim ib-Büro.

Nach Abgabe der Bewerbungsmappe(n) folgt dann die Einladung zu einem Vorstellungsgespräch, das von Lehrstuhl zu Lehrstuhl unterschiedlich sein kann – mal sind es Einzelgespräche, mal in Gruppen. Teilweise werden nur grundlegende Dinge gefragt, aber manchmal wollen die Betreuer genau wissen, wieso man ausgerechnet an diese Uni oder in dieses Land will. Gute Vorbereitung ist auf alle Fälle die sicherste Option. Ob man sich zu viel Mühe gegeben hat, weiß man erst hinterher, aber besser zu viel als zu wenig.

2. Bewerbung / Anmeldung an der Gastuniversität

Bekommt man vom Lehrstuhl eine Zusage, ist diese FAST sicher. Die Gastuniversität muss auch noch ihr Okay geben. Dazu muss meist ein weiteres Anschreiben (entweder auf Englisch oder der Gastlandsprache) geschrieben werden. Die Gastuniversität gibt dann endgültig grünes Licht, aber keine Angst, wenn das etwas länger dauert! Nicht alle sind so schnell wie die Deutschen. Meist ist das zweite Okay ungefährdet. Es hindert einen also nichts daran bereits nach der Lehrstuhlzusage nach Wohnheimen oder anderen Unterkünften Ausschau zu halten.

3. Vorbereitung auf das Auslandsstudium

Ich habe mich bereits bei meiner Uniwahl mit meinem Gastland auseinandergesetzt. Immerhin will man ja die richtige Wahl treffen. Für mich war klar, dass es innerhalb Europas wohl weniger gibt, worauf man sich in landesspezifischer Hinsicht vorbereiten sollte, allerdings ist es hilfreich sich vorab darüber zu informieren, wie die Arbeitseinstellung im Gastland ist. Danach wird einem, wie hier am Beispiel Frankreich, dann schnell klar, dass es normal ist, wenn eine Antwort auf eine Email länger dauert und es nicht daran liegt, dass sie nicht angekommen ist. Sollte man also möglichst schnell Informationen z.B. zu Kursbelegungen, Learning Agreement Abschlüssen, etc. benötigen, empfehle ich auf alle Fälle IMMER lieber zum Telefonhörer zu greifen als eine Email zu schreiben – das geht deutlich schneller.

Über die sprachliche Verständigung sollte man sich dabei keine Gedanken machen. Ich habe es immer irgendwie geschafft all meine Fragen zu klären und die Ansprechpartner waren auch immer super nett und hilfsbereit.

Was noch sehr viel hilft ist, wenn man sich im Vorhinein bereits so gut wie möglich über Büroöffnungszeiten, U-Bahnverbindungen, Stundenpläne,... informiert. Je besser der Überblick, desto seltener muss man in bestimmte Büros, um Dokumente o.ä. abzugeben oder Infos einzuholen. So gewinnt man nicht nur Freizeit, sondern es beruhigt einen auch ungemein sich am Anfang nicht ahnungslos zu fühlen.

4. Anreise / Visum

Die Anreise war unproblematisch. Ich habe den Zug gewählt. Praktisch ist vor allem, dass sowohl die französische Bahn (SNCF) als auch Air France Jugendrabatte bis mind. 24 Jahre anbieten!

5. Unterkunftsmöglichkeiten (Wohnheim, privat)

Als ich angefangen habe, mich um eine Unterkunft zu kümmern, sagte man mir, dass es quasi unmöglich ist, in die Wohnheime von CROUS (französisches Studentenwerk) zu kommen. In Paris stellte ich fest, dass viele deutsche Studenten in diesem Glauben gelassen wurden, die Italiener aber komischerweise fast alle in einem Wohnheim untergekommen sind. Ich würde einen Bewerbungsveruch deshalb auf alle Fälle empfehlen. Bei der privaten Wohnungssuche kann ich die beiden Seiten leboncoin.fr und roomlala.com empfehlen. Hier habe ich täglich neue Angebote gefunden und über roomlala dann schlussendlich auch meinen Vertrag festgemacht. Über diese Seite ist

man bspw. Auch ein Stück weit versichert, da man zwar bereits bei Vertragsabschluss einen ersten Betrag überweist, diesen aber bis kurz vorher wieder zurücknehmen kann, sollte sich herausstellen, dass etwas mit dem Vermieter oder der Wohnung nicht stimmt.

Dass Paris teuer ist, ist kein Geheimnis. Wenn man nicht im Vorort wohnen möchte, sollte man im Monat mit mindestens 400 € rechnen. 10 qm- Löcher zu 600 € - 800 € sind keine Seltenheit, aber normalerweise findet man zu diesem Preis doch noch etwas anderes.

Ich habe während meines Aufenthalts bei einer 60-jährigen Französin gewohnt. Das ist in Frankreich keine Seltenheit. Man findet häufig Angebote für ehemalige Kinderzimmer zur Untermiete (in Frankreich heißt das „chez l’habitant“). Klingt komisch, ich fand es aber super. Sprachlich hat mir das sehr viel geholfen, aber man bekommt auch nochmal einen anderen Bezug zur Stadt, zu der Einstellung,... und man ist am Anfang vorher allem nicht alleine und kann jederzeit fragen, wenn man nicht mehr weiter weiß.

6. Einschreibung an der Gastuniversität

Die Einschreibung an der Gastuniversität war unproblematisch. Man sollte alle geforderten Dokumente unterschreiben dabei haben und ein Passfoto für den Studentenausweis. Dann geht alles ganz schnell. Alles gleich am Anfang zu regeln ist definitiv zu empfehlen, da es sonst u.U. ewig dauern kann bis man seinen Studentenausweis bekommt und dieser ist wichtig, um ins WLAN zu kommen, sich an den PCs in der UniBib anmelden zu können,... Manche ERASMUS-Leute hatten ihren Studentenausweis noch nicht mal als das Semester schon zur Hälfte vorbei war... Ist man also am Anfang gut organisiert, hilft einem das danach extrem viel!

7. Fachliche und administrative Betreuung an der Gastuniversität

Die Betreuer der internationalen Studenten an der Gastuniversität sind alle sehr nett und hilfsbereit. Bevor man sich die Rübe zermartert, sollte man ihrem Büro lieber einen Besuch abstatten. Egal ob Kursbelegung, Learning Agreementänderungen oder sonstiges, mir haben sie immer gern weitergeholfen. Aber auch hier der Tipp: wartet man bereits längere Zeit vergebens auf die Aushändigung eines Dokuments, sollte man selbst lieber nochmal nachfragen statt zu warten bis man schwarz wird.

Am Anfang gibt es einige Einführungsveranstaltungen, bei denen man alle Ansprechpartner, Kommilitonen und auch die Uni an sich kennenlernt.

An der IAE gibt es außerdem die BDE – eine studentische Vereinigung, die sogenannte „After Works“ veranstaltet. Sie finden jede Woche jeweils in einer anderen Bar statt und sind immer gut besucht. Hier lernt man nicht nur ERASMUS-Leute, sondern vor allem die Franzosen kennen. Mir haben die After Works immer viel Spaß gemacht und so kommt man auch leichter in die „Klassengemeinschaft“, da der Unterricht an der IAE vor allem in Gruppen von 20 – 30 Leuten stattfindet.

8. Lehrveranstaltungen / Stundenplan an der Gastuniversität

Der Stundenplan wird, anders als an der FAU, von der Universität selbst festgelegt und anschließend zugesendet. Dieser kann sich teilweise auch wöchentlich geringfügig ändern, was dann in einem Glaskasten neben dem Sekretariat ausgehängt wird. Hier findet man immer den aktuellen Stundenplan für die laufende Woche und es lohnt sich definitiv, jeden Morgen einen Blick darauf zu werfen, da sich Räume oft ändern.

Ich hatte fast ausschließlich Fächer aus dem französischsprachigen Bachelorstudiengang „L3, Gestion des Entreprises“, was mir einiges erleichtert hat, da, wenn man Fächer aus Studiengängen mischt, sich Termine überschneiden können und man dann nur eines der Fächer belegen kann. Das bedeutet dann vor Ort viel Stress, weil man seine Wahl schnellstmöglich ändern muss und man vor Beginn des Semesters quasi keine Chance hat, die unterschiedlichen Kurstermine zu erfragen, um Überschneidungen bereits im Voraus feststellen zu können.

Ich hatte viele Fächer, die mit einigen Gruppenarbeiten verbunden waren. Das hat mir am Schluss etwas den Klausurenstress genommen und mich sprachlich gefordert, da man mit den Franzosen diskutieren und Präsentationen halten musste. Das fördert die Integration, kann aber am Anfang ungewohnt sein, da nur manche Fächer im klassischen Vorlesungsstil sind. Ist das allerdings der Fall, gilt mitschreiben (nicht nur Klischee!). Die Franzosen waren allerdings auch immer bereit, ihre Mitschriften zu teilen, also keine Panik!

9. Sprachkurse an der Gastuniversität (kostenlos, kostenpflichtig)

Vor Semesterbeginn wird vom Sprachenzentrum an der UPEC/IAE ein Intensivkurs angeboten, der allerdings kostenpflichtig ist (ich glaube ca. 300 €). Ich selbst habe diesen Kurs nicht besucht, kenne aber Studenten, die ihn sehr gut und hilfreich fanden.

Während des Semesters werden kostenlose Kurse angeboten, für die man außerdem ECTS bekommen kann. Das Angebotsspektrum ist sehr breit: vom Anfänger-, über den Grammatik- bis hin zum Kurs der französischen Filmkultur. Im Rahmen der Einführungsveranstaltung wird bekannt gegeben, wann der Einstufungstest stattfindet, der für die Kursteilnahme verpflichtend ist.

10. Ausstattung der Gastuniversität (Bibliothek, Computerräume, etc.)

Frei zugängliche Computerräume gibt es leider nicht viele an der Universität. In der Bibliothek stehen allerdings einige Rechner und man kann sich dort mit seinem Studentenausweis auch Laptops ausleihen, was echt super ist. Ansonsten gibt es überall WLAN, wozu man allerdings auch seinen Studentenausweis braucht.

Auf dem Gelände der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät gibt es eine kleine Mensa und 5 Gehminuten entfernt auf dem Hauptcampus eine große. Es gibt immer mindestens 3 Gerichte zur Auswahl, das Essen ist nicht immer etwas für Feinschmecker, aber dafür preislich unschlagbar (2,25 € für Salat, Obst, Wasser, Semmel und Hauptgericht!) Ansonsten gibt es auch kleine Restaurants, Bäckereien und Supermärkte in der Nähe.

11. Freizeitangebote

Die Universität selbst hat ein super Hochschulsportangebot! Das kostet pauschal 20 € im Semester und man kann so viele Kurse besuchen wie man will. Ich habe zum Beispiel Tennis und Volleyball gemacht und war begeistert! Ich dachte, dass man einfach mit anderen Studenten spielt, aber wir hatten sogar richtiges Training! Die einzige Schwierigkeit liegt darin, die Informationen über das Angebot und die Termine zu bekommen... Werft am Anfang des Semesters unbedingt öfter einen Blick in die Eingangshalle des UPEC-Gebäudes – da habe ich ausliegende Zettel mit allen nötigen Infos entdeckt.

12. Stadt (Sehenswürdigkeiten, Feste, Museen, etc.)

Paris ist voller Abenteuer, Museen, Sehenswürdigkeiten – wem hier langweilig wird, ist selbst schuld! Nutzt vor allem die Zeit am Anfang, um so viel zu sehen wie möglich, da die Zeit am Schluss rennt und die Klausurenphase die Zeit stiehlt! Auch Ausflüge von EIAP und YEP z.B. in die Normandie oder an die Loire sind zu empfehlen!

13. Geld-Abheben, Handy, Jobben

Ich habe in Paris alles mit meiner Kreditkarte geregelt. Die „carte bleu“ (=Kreditkarte) ist ein MUSS in Frankreich! Man kann sogar am Kaffeeautomaten mit dieser Wunderkarte zahlen! Um mein Handy am Leben zu erhalten, habe ich mir eine Prepaidcard von Orange geholt – super Netz und unkompliziert! Es gibt allerdings auch einen Billiganbieter namens FREE. Hier muss man sich aber ständig in andere WLAN Hotspots einloggen und ist manchmal von Google Maps, Whatsapp und Co verlassen, was einem schnell die Laune vermiesen kann.